

German A: language and literature – Standard level – Paper 1
Allemand A : langue et littérature – Niveau moyen – Épreuve 1
Alemán A: lengua y literatura – Nivel medio – Prueba 1

Monday 9 November 2015 (afternoon)

Lundi 9 novembre 2015 (après-midi)

Lunes 9 de noviembre de 2015 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write an analysis on one text only.
- It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse d'un seul texte.
- Vous n'êtes pas obligé(e) de répondre directement aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le souhaitez.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis de un solo texto.
- No es obligatorio responder directamente a las preguntas de orientación que se incluyen, pero puede utilizarlas si lo desea.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Analysieren Sie **einen** der folgenden Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel ein.

Text 1



verband binationaler
familien und partnerschaften

Familiäre Mehrsprachigkeit – die vergessene Ressource

Eine Positionierung des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.

Wir alle wissen: **In einer zunehmend globalisierten Gesellschaft ist Mehrsprachigkeit eine wichtige Ressource.** Heute leben rund 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, etwa jeder Fünfte kommt aus einer Zuwandererfamilie*. Für viele Kinder aus diesen Familien ist mehrsprachig aufwachsen ganz selbstverständlich. Gleichzeitig finden
5 Firmen in Deutschland kaum Mitarbeiter/innen, die Türkisch oder Russisch als Arbeits- und Schriftsprache beherrschen. Wie kann das sein?

Im deutschen Bildungssystem werden diese „mitgebrachten“ **Herkunftssprachen nicht systematisch gefördert.** So erlangen viele Kinder aus Einwandererfamilien nur alltagssprachliche Kompetenzen in ihren Familiensprachen. Doch genauso wie Deutsch als
10 Bildungssprache erlernt werden muss, müssen andere Familiensprachen schulisch gefördert und als Bildungssprachen anerkannt werden. So werden sie zu einer fachlichen Kompetenz und können als Arbeits- und Schriftsprachen eingesetzt werden. Das geschieht bisher nur in Ausnahmefällen, beziehungsweise ist auf wenige Sprachen begrenzt. Kann es sich Deutschland leisten, so viele Ressourcen zu verschwenden?

Sprache und Identität sind eng miteinander verbunden. Über Sprache vermitteln sich Erfahrungen, Wissen und Werte. Oft werden in Deutschland andere Sprachen als Bedrohung empfunden – nicht Deutsch zu sprechen wird mit Nicht-Integration gleichgesetzt. Zum Glück mehren sich im öffentlichen Leben die Beispiele, wie bereichernd ein mehrsprachiges
15 Aufwachsen für unsere Gesellschaft ist. Es ist möglich, sowohl exzellentes Arabisch, Türkisch, Russisch oder Koreanisch als auch exzellentes Deutsch zu sprechen und zu schreiben. Welche **Rahmenbedingungen** braucht es, damit eine solche **zukunftsweisende Mehrsprachigkeit** gelingt? [...]

Wichtig dabei sind neben der **Qualität und Quantität des sprachlichen Inputs** vor allem die **Anerkennung und Wertschätzung.** [...] Die Förderung und Anerkennung dieser
25 Sprachen liegt [...] im Interesse unserer Gesellschaft. Sie stellt nicht nur einen Bildungsanreiz für zugewanderte Familien, sondern auch einen Entwicklungsstimulus für zahlreiche gesellschaftliche Bereiche wie der Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Medien dar. Wie können Sprachen in ihrer Vielfalt gesellschaftlich anerkannt und wertgeschätzt werden? [...]

* Zuwandererfamilie: Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen dazu
30 alle Personen, die nach Deutschland zugewandert sind, sowie in Deutschland Geborene mit mindestens einem zugewanderten Elternteil.



verband binationaler
familien und partnerschaften

Mehrsprachigkeit darf keine vergessene Ressource bleiben, sondern muss als signifikante Bildungschance öffentlich und politisch anerkannt werden.

35 So sind zunächst die Verantwortlichen in Politik und Bildungswesen gefragt, der Vielfalt der Sprachen, die in unserem Land gesprochen werden, auch in der schulischen Realität, im Bildungswesen Rechnung zu tragen.

Wir fordern daher...

- 40 ➤ die Unterstützung von mehrsprachiger Erziehung und Bildung, angefangen vom Kindergarten/Elementarbereich bis hin zur Hochschule,
- die Einrichtung von bilingualen Zügen* in allen Schultypen,
- eine durchgängige vorschulische und schulische Sprachförderung in der Zweitsprache Deutsch und in den Familiensprachen,
- eine Förderung von Herkunftssprachen als Bildungssprachen und deren Anerkennung als schulische Fremdsprachen,
- 45 ➤ die Beschäftigung von mehrsprachigem Lehrpersonal und pädagogischen Fachkräften mit eigener Migrationsgeschichte,
- mehrsprachige Informationen und Angebote für Eltern zu Erziehungs- und Bildungsfragen,
- den Ausbau mehrsprachiger Angebote im kulturellen Bereich sowie im Bereich formeller und informeller Bildung,
- 50 ➤ einen fachlichen Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Wir laden alle ein, die eine zukunftsweisende Mehrsprachigkeit mitgestalten wollen, unsere Forderungen weiter zu tragen, mehrsprachige Angebote zu unterstützen und auch vor Ort im persönlichen Arbeits- und Wirkungskreis eine Anerkennung und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit aktiv zu betreiben.

55 Frankfurt, 21. Februar 2014

Kontakt:

www.verband-binationaler.de
info@verband-binationaler.de
069-713756-0

Unterstützen Sie uns! Werden Sie Fördermitglied!
Hier finden Sie das Antragsformular: www.verband-binationaler.de

Auszug aus dem Positionspapier vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften, www.verband-binationaler.de (2014)

* Züge: Klassen

- Was versucht der Verband mit seinem Positionspapier zu erreichen?
- Mit welchen stilistischen Mitteln sollen die Zielgruppen angesprochen und überzeugt werden?

Text 2

Singles in der Großstadt

Nie mehr: „Stehst du auf Füße?“

Zwei Berliner Freundinnen lieben das Verkuppeln. Daraus ist ein Online-Magazin entstanden, das Singles mal anders vorstellt: Schmerzfrei, ohne Schamgefühl und weniger anonym als die anderen Seiten.

22.11.2013



5 **A**ngefangen hat es als Schnapsidee in einer Bar in Berlin-Neukölln. Anni Kralisch-Pehlke
und Jule Müller wollten zusammen ein Projekt machen. Anni ist 30 und verheiratet,
10 Jule ist 31 Jahre alt und Single. Die Freundinnen sinnierten über das leidige Single-Leben
und wie man der Liebe auf die Sprünge helfen kann. Das Ergebnis: Seit vergangener
Woche erscheint ihr Online-Magazin „Im Gegenteil“. Dafür besuchen die beiden jungen
Berlinerinnen Männer und Frauen in ihren Wohnungen, machen einen Spaziergang im
15 Viertel und schreiben persönliche Geschichten.

Ehrliche Kontaktanzeigen, witzig kommentiert

15 Die Porträts erinnern an die ehrlichen Kontaktanzeigen im Magazin „Neon“. Über die
Kreuzbergerin Luisa steht dort, dass sie gerade ihr zweites Studium abschließt: „Irgendwas
mit Medien.“ Und dass ihr Kühlschrank ihre Top-3-Grundnahrungsmittel enthält:
„Wodka, Oliven und Quark.“ Das kommentiert der Kurztext mit dem Nachsatz: „Völlig
nachvollziehbar, diese Frau.“

20 Auch die Männer preisen die Website-Betreiberinnen ähnlich an. Über Vollbartträger Max erfährt man, dass er sich beim Skateboardfahren die Hand gebrochen hat: „Offener Bruch mit Knochensplintern. Sexier als jedes Tattoo.“ Jan erzählt, dass er die Farbe Rot hasst, besonders an sich selbst. Er steht auf Männer, liest viel, guckt die gängigen Ami-Serien, kocht hervorragend, liebt Fotografie und hat in seiner Lebensplanung auch Kinder vorgesehen: „Ein Mann mit vielen Facetten, dieser Jan. Toll!“

Schmerzfrei und ohne Schamgefühl

25 Die Hausbesuche von „Im Gegenteil“ dauern zwei bis drei Stunden. „Das Ganze wird garantiert schmerzfrei und ohne Schamgefühl ablaufen“, verspricht das Magazin. Künstlermanagerin Anni Kralisch-Pehlke führt die Interviews und Jule Müller, sonst auch Autorin, fotografiert. „Wir haben schon immer gerne Leute verkuppelt“, sagt Anni Kralisch-Pehlke beim Interview in einem Neuköllner Café. „Viele haben schon Dates

30 ausgemacht“, erzählt Jule Müller. Aber ob es wirklich klappt mit der Liebe, wissen die beiden nicht.

Die ersten Singles kamen aus dem Bekanntenkreis. Nach wenigen Tagen waren es 100 neue Zuschriften von Leuten, die mitmachen wollen, erzählen die beiden Freundinnen. Kein Wunder: Allein in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen zählt die deutsche Statistik

35 2,7 Millionen Menschen, die allein leben.

Stehst du auf Füße?

Die Angst vor dem Satz „Ich mag dich“ und die Leistungsgesellschaft machen die Partnersuche schwer, sagt Anni Kralisch-Pehlke. „Wenn man zehn Stunden am Tag arbeitet – wie viel Zeit hat man dann noch?“ Die Auswahl bei der Partnersuche im Internet, die oft

40 Geld kostet, ist groß – wobei „Stiftung Warentest“ 2011 nur einen Anbieter „gut“ fand. Auch Jule Müller hat sich im Netz umgesehen und es bald gelassen. Es war ihr unangenehm und zu stressig. Einer wollte wissen: „Stehst du auf Füße?“

„Im Gegenteil“ will es anders machen, weniger anonym, keine Massenware. Angaben zu Gewicht und Größe braucht es nicht. Die Kontaktaufnahme zwischen den Singles ist kostenlos und soll es bleiben. Geldverdienen wollen die Gründerinnen mit dem Magazin trotzdem. Derzeit überlegen sie sich Strategien. „Wir würden es gerne Vollzeit machen“, sagt Anni Kralisch-Pehlke. Demnächst sollen Hamburger Singles porträtiert werden. „Es ist anscheinend riesiger Bedarf.“ Wer noch fehlt in der Galerie, ist Jule Müller selbst. Sie sagt: „Es ist in Planung.“

45

Auszug: «Nachvollziehbar, diese Frau» – Netz-Magazin stellt Singles vor, © dpa
Foto: Jule Müller | imgegenteil.de

- Inwiefern passt das Foto gut zum Inhalt?
- Mit welchen sprachlichen Mitteln erreicht der Journalist den lockeren Ton?